

blühen, immer frischer und schöner, bis sie die Rosen verdunkelten, in denen sie lag.

Daß die Sonne aufgegangen war, hatte Hans nicht bemerkt; als aber das Mädchen vor ihm die Augen aufschlug, da ging vor ihm eine Sonne auf, die sein ganzes Leben von nun an bescheinen sollte. Er warf sich nun neben sie hin und küßte sie auf ihren roten Mund, sie richtete sich auf, und beide schauten sich lange in die Augen und waren so glücklich wie nie in ihrem ganzen Leben.

Da trat der Müller mit seinem Weibe zu den beiden heran, legte ihre Hände ineinander und sprach:

„Dies ist deine Braut, die dir bestimmt ist, du braver Mensch! Du hast uns alle von dem Zauber erlöst! Wir waren auf schlimmen Wegen, wir werden ein neues Leben anfangen!“ —

Vater, Mutter und Tochter hingen mit

Freudentränen an dem Halse ihres Retters.

So ward Hans und das schöne Müllermädchen Braut und Bräutigam, und alle kehrten in voller Lust in die Waldmühle zurück. Der sonst so faule Müller ward ein fleißiger Mann, die geizige Müllerin eine freigebige, gastfreundliche Frau, die Magd naschte nie mehr in ihrem Leben, der bissige Knecht wurde ein friedliebender Mensch. Bald baute der Müller neben der alten Mühle eine ganz neue, und die Leute, die darin das glücklichste Leben von der Welt führten, waren niemand anders als Hans Duäckenberger und seine Frau.

Wer nun aber so überaus neugierig ist,

daß er hieran noch nicht genug hat, sondern wissen möchte, wie es mit der Bezauberung der Müllerfamilie zugegangen ist, dem zuliebe will ich das auch noch berichten.

Der Wald, in dem die Mühle lag, gehörte zu Oberons, des Elfenkönigs, Herrschaft. Oberon war es also gewesen, der die Schuldigen zur Strafe für ihre Fehler in Tiere verwandelte. Aber mit ihnen mußte — das ist nun einmal in dieser Welt nicht anders — auch die Unschuld leiden, wie wir es an der Taube gesehen haben. Nur wenn dies treue Herz für die Ihrigen sich dem Tode von liebender

Hand preisgab, nur wenn der, welcher die Unschuldige tödlich verwundet hatte, um ihretwillen sein eigenes Leben hinzugeben bereit war, konnte der Zauber in einer Vollmondnacht gelöst werden.

Dazu war Hans Duäcken-

berger von den neckischen Elfen ausersehen worden. Kein anderer als ein so braves Gemüt hätte die Prüfungen bestanden, die dazu nötig waren, unglückliche Geschöpfe wieder in fröhliche Menschen zu verwandeln.

Ob Oberon und sein Elfenvolk sich den Glücklichen noch späterhin gezeigt, als Drägoner oder in anderer Gestalt, das weiß ich wirklich nicht zu sagen, glaube es aber gewiß; denn fröhliche Leute sehen ebenso oft lustige Geister, als mürrische zu allen Zeiten von bösen und garstigen Geistern heimgesucht und geplagt werden; und so wird es bleiben bis an der Welt Ende.

